

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 12.

Sonnabend, den 26. Januar

1884.

### Bekanntmachung.

Im Monat December 1883 betrug im Hauptmarktorde Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

6 Mt. 65 Pf. für 1 Centner Hafer,
3 : 85 : : 1 : Heu und
2 : 59 : : 1 : Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

am 23. Jan. 1884.

**Frhr. von Wirsing.**

St.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-  
Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit gesetzlicher Vorschriften und unter Hinweis auf den Erlaß des Civilvorstehenden der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Wirsing zu Schwarzenberg, vom 21. December 1883, abgedruckt in Nr. 300 des Erzgebirgischen Volksfreundes und Nr. 153 des hiesigen Amts- und Anzeigeblasses vom vorigen Jahre, werden die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen,

a) welche im Jahre 1864 geboren,

b) sowie welche in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1884** in der hiesigen Rathsexpedition zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Derselben Verpflichtung unterliegen Diejenigen, die hier zwar keinen dauernden Aufenthalt haben, aber deren Wohnort, d. h. deren, oder sofern sie noch nicht selbstständig sind, deren Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich hier befindet.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1864 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig von hier abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w.) so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Eibenstock, den 3. Januar 1884.

**Der Stadtrath.**

**Röcher.**

B.

### Die Lage in Kroatien.

Von jeher galten — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — die Kroaten als ein gewaltthätiger Menschenschlag. „Panduren und Kroaten“ waren in den Kriegen des spätern Mittelalters am meisten gefürchtet. Daher mag es wohl kommen, daß man auch heute noch nicht eine allzuhohe Meinung von der Kultur und Intelligenz der Kroaten hat und die neuesten politischen Vorgänge in Agram widersprechen dieser ungünstigen Meinung nicht.

Die gegenwärtige Bewegung in Agram hat ihren Anfangspunkt, wie man sich erinnern wird, in der Wappenfrage. Kroatien gehört politisch zu Ungarn, doch ist ihm in vielen Punkten Selbstverwaltung zugestanden. Zugegeben muß werden, daß die ungarische Regierung schon seit langem ihr Streben darauf gerichtet, die Selbstständigkeit der zur Stefanskone gehörigen Länder allmählig zu untergraben. Man weiß, wie viel die Sachsen in Siebenbürgen unter diesen Bestrebungen zu leiden haben, und wie sehr deutsche Sprache und Sitte gegenwärtig in südöstlichen Ungarn bedroht sind, wo sie sich doch schon seit Jahrhunderten erhalten haben. In gleicher Weise konnte nun die ungarische Regierung in Kroatien nicht vorgehen, denn dieses Land verwaltet seine Schulen selbstständig. Um also langsam zum Ziele zu kommen und zunächst die Oberhoheit Ungarns deutlich zum Ausdruck zu bringen, fing man damit an, den Amtsschildern der Bürgermeistereien, der Post und anderer Behörden neben der bisher alleinigen kroatischen Inschrift auch eine ungarische zu geben. So unerheblich dieser Akt auch scheinen mochte, so fühlte sich doch das Nationalgefühl der Kroaten dadurch in so starker Weise verletzt, daß es zu einer förmlichen Revolte deswegen kam. Die ungarischen Mitinschriften verschwanden wieder; nicht aber der Groll, den dieser Versuch erzeugt hatte.

In den darauf folgenden Meinungskämpfen trat nun aber eine schon seit Jahren gereifte Idee zu Tage, welche den Streit auf ein ganz anderes Gebiet überträgt. Die Kroaten glauben nämlich berufen zu sein, den Stamm für ein großes südslavisches Reich zu bilden, das sich vereinst über die ganze nördliche Balkanhalbinsel erstrecken soll. Die Kroaten sehen Dalmatien, die ehemalige Militärgrenze, Bosnien, die Herzegowina, Montenegro, Bulgarien und Ost-rumelien als die zukünftigen Glieder eines Staates an, in welchem sie dieselbe leitende Rolle zu spielen wünschen, wie die Magyaren in Ungarn.

Die Partei, welche diesem Ideal nachstrebt, steht unter Führung des Standaalmachers Starcevic, desselben, um dessen Willen der kroatische Landtag geschlossen werden mußte. Starcevic führt zwar nicht die Kammermehrheit, aber seine Gruppe ist eine sehr entschlossene, wenn es sich darum handelt, die Verhandlungen durch Tumulte zu unterbrechen. Aber

auch die Mehrheitspartei, die sogenannten „Nationalen“, sind von der Schuld nicht ganz freizusprechen. Zwei volle Wochen hindurch beschästigte sich die Kammer mit einem Adressentwurf, der in den Vorwurf ausklang, daß Kroatien unter der Leitung Ungarns Rückschritte mache. Da muß nun allerdings gesagt werden, daß die Rückschritte des Landes nicht Ungarn zur Last fallen. Seitdem Ungarn selbstständig ist, hat es sich in allen seinen Einrichtungen rüstig entwickelt, besonders auch im Unterrichtswesen. So hat sich z. B. die Zahl derjenigen, die nicht lesen und schreiben können, in Ungarn seit 1868 um die Hälfte vermindert. In Kroatien dagegen, welches die Leitung des Unterrichts sich selbst vorbehalten hatte, ist die Zahl der Lesens und Schreibens Unkundigen fast doppelt so groß. Und ähnlich verhält es sich auf anderen Gebieten, in denen das Land für sich freie Hand hat. Kroatien verstand es eben nicht, von der ihm bewilligten Selbstverwaltung den rechten Gebrauch zu machen.

Allerdings sind die Vorgänge in Agram nur ein Sturm im Glase Wasser; sie zeigen aber die Unfähigkeit der Kroaten, diejenige Rolle zu spielen, in welche sie sich hineingeträumt haben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Daß die Mehrung der Ausländer in Deutschland viel stärker ist, als diejenige der eingeborenen Bevölkerung, hebt die „Voss. Ztg.“ in folgender Statistik hervor: Im Jahre 1875 wurden im Deutschen Reiche 275,856 Ausländer gezählt, 1880 dagegen lebten 425,616 Personen in Deutschland, welche im Auslande geboren waren. Innerhalb von fünf Jahren ist daher ihre Zahl um 149,760 Köpfe gestiegen oder um 50 Proz. Wir haben also eine jährliche Einwanderung von rund 30,000 Personen gehabt, wodurch unser durch die Auswanderung nach Amerika entstehender Verlust immerhin etwas ausgeglichen wird. Die übrigen Großstaaten, England (140,000 Ausländer), Oesterreich, Italien und Rußland beherbergen zusammen kaum so viel Ausländer als Deutschland, dem man vorwirft, daß es alle Nachbarländer mit seinen Angehörigen überfluthet. Nur Frankreich zählt mit 1,010,000 Köpfen mehr Ausländer als das Deutsche Reich. Es liegen keine genügenden Ausweise über die in europäischen Ländern ansässigen Reichsangehörigen vor. Aber man geht sicher kaum fehl, wenn man behauptet, daß keine 426,000 Deutsche im europäischen Auslande leben. In Frankreich und England, wo so oft über die deutsche Ueberschwemmung geklagt wird, leben je 60- und 40,000, zusammen also keinesfalls viel über 100,000 unserer Landsleute.

— Berliner Blätter bringen neuerdings folgende Meldung: Durch Erlaß des Staatssecretärs Dr. Stephan ist eine Beschränkung und Neure-

gelung des Post- und Telegraphendienstes an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen mit sofortiger Wirkung angeordnet. Die neue Verordnung vermindert den Sonntagsschalterdienst bei sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches um die Stunde von 7—8 Uhr Nachmittags; die Schalter sämtlicher Postanstalten werden demnach für den Verkehr mit dem Publikum fortan nur geöffnet sein: im Sommer von 7, im Winter von 8—9 Uhr Morgens und von 5—7 Uhr Nachmittags. Da, wo bei kleineren Aemtern nur eine Stunde Nachmittags genügt, soll diese von 5—6 abgehalten werden. Erfahrungsmäßig werden sich in dieser Zeit alle dringlichen, unaufschiebbaren Anforderungen des Publikums mit Leichtigkeit erledigen lassen. Der Telegraphendienst fällt da, wo nur beschränkter Tagesdienst besteht, mit dem Postdienst zusammen, doch wird überall, um die große Pause zwischen 9 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags abzukürzen, eine dem Telegraphendienst allein gewidmete Dienststunde von 12—1 Uhr Mittags wie seither beibehalten. Ferner werden alle Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen (event. erster und zweiter Weihnachtstag, zweiter Oster- und zweiter Pfingsttag, die Bußtage, Neujahr, Charfreitag und Himmelfahrt) und an denen bislang nur während des Gottesdienstes geschlossen war, rücksichtlich der Dienstbeschränkung den Sonntagen völlig gleichgestellt. Was die Landbriefbestellung anbetrifft, so werden die einmaligen Sonntagsbestellungen, wo sie bestehen, zwar beibehalten, indessen werden die Pakete davon ausgeschlossen, und die Landbestellung ruht am Charfreitage, Bußtage, ersten Oster-, ersten Pfingst-, ersten Weihnachtstage, Himmelfahrt und in katholischen Gegenden am Frohnleichnamsfeste gänzlich. Am Geburtstage des Kaisers und eventuell des betreffenden Landesfürsten ruht der Post- und Telegraphendienst wie an Sonn- und Festtagen.

— Die Aerzte der Berliner Universität haben auf Verlangen ein Gutachten über die Vivisection abgegeben, das heißt über die Frage, ob die chirurgischen Untersuchungen an lebenden Thieren unentbehrlich seien für die Wissenschaft, und sie haben diese Frage bejaht. Du Bois Reymond, Birchow, Westphal und Liebreich erklärten, die Vivisection sei unentbehrlich für den wissenschaftlichen Fortschritt und Unterricht, um die Gehege der Nervenleitung, der Verdauung und des Blutkreislaufes zu ergründen. Insbesondere aber verdankt gerade in allerjüngster Zeit die medizinische Wissenschaft dem Thierversuch den Einblick in die Ursachen der Volkskrankheiten, der Seuchen und Epidemien, sowie in die Wirksamkeit der zu ihrer Verhütung und Abwehr notwendigen Maßnahmen. Die Wasserversorgung, Ableitung der Auswurfstoffe und die Desinfection derselben würden ohne den Thierversuch gar nicht nach jenen Regeln ins Leben gerufen worden sein, auf welchen sie jetzt gegründet sind. An einer großen Reihe

g. Albin  
ursver-  
ct, bin-  
walter,  
r Frift

ler.

rik

aller  
ich jetzt  
anhöhe)  
rotten-  
bereit,  
n Ma-  
t wird  
ch ent-

g.

gen  
ame  
eres  
wir  
ank

pt.

4.

bern

ehlt die-

n in 10

ydell,

de.

ult

sagt die

nstod.

Nachm.

Monats-

§ 10 a

gebracht!

and.

it

ksam zu

che trotz

Mixturen

litt —

n Haus-

en Leiden

en theile

Mäheres

caße 40.

eitungs-

breitung

gkeit

enwasser

guten

2 Eines

Es ist

Haus-

in allen

rühmt,

schönig-

Markt zu

hn.